

Die "Heilige Familie" von Nazareth bietet im Lesejahr C nicht das idyllische Bild, welches viele vielleicht erwarten. Sie ist nicht einmal eine stabile Wirklichkeit aus Familie, Haus, Arbeit. Es ist eine Familie auf Pilgerschaft in einer großen Menge. Pilgerfahrt wohin? Zum Tempel, auf der Suche nach jener Gegenwart, welche die Menschen jeder Religion immer wieder als Erfüllung und Vollkommenheit empfunden haben (westliche Religionen) oder als „Höchste Leerheit“, voll nur von ihrem unbegreifbaren Mysterium (östliche Religionen). Jene Gegenwart findet sich nun in jener menschlichen Familie, welche danach auf die Suche geht. Aber sie ist auch in jener Leere, welche Maria und Josef in der Angst dessen empfinden, der denkt, sie verloren zu haben. Gegenwart sowie Abwesenheit, die am dritten Tage, in einer Vorschau auf Ostern, diejenigen begleiten wird, wie sie auch uns jeden Tag begleitet, die wir weiterhin die Gegenwart suchen.

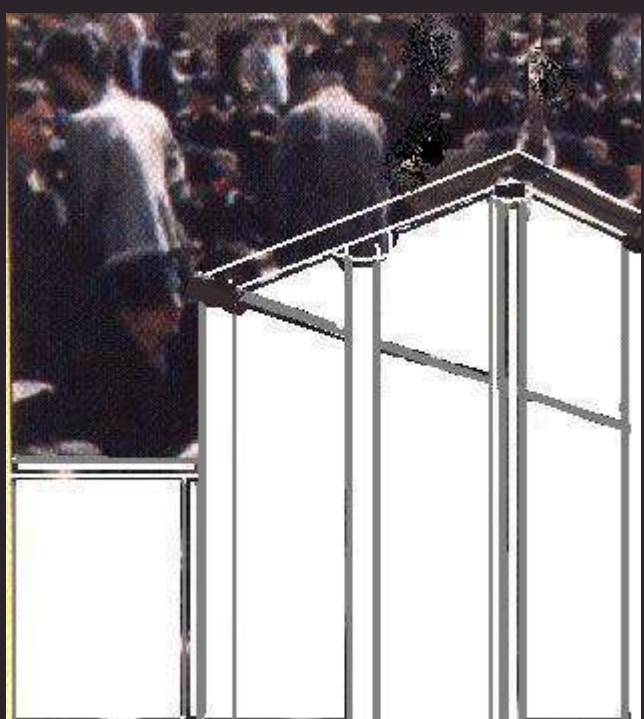
Fest der Heiligen Familie 2003 (c)

So viele Menschen und ein Tempel,
eine Menge, die wandert und betet,
eine Flut, die ihren Gott sucht und sucht,
ohne zu wissen, dass er unter ihnen mitwandert.

Ein Tempel,
der gleichzeitig leer und überströmend voll ist.
Ihn füllt jene menschlichen Suche
nach einem Ganzen,
das sicherlich an diesem Ort
und wohl auch außerhalb seiner wohnt.

Ein Tempel, wo wir jedes Mal
denjenigen verlieren und wiederfinden,
den wir seit drei Tagen suchen.

(GM/28/12/03)



<!--[if !vml]--><!--[endif]-->

Lukas (2,41-52)

41 Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. 42 Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. 43 Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. 44 Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. 45 Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. 46 Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. 47 Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. 48 Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen, und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht. 49 Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? 50 Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. 51 Dann kehrte er mit ihnen nach Nazareth zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen. 52 Jesus aber wuchs heran, und seine Weisheit nahm zu, und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.